

Kurzfassung Vorhabenbeschreibung

Aktuelle gesellschaftliche Dynamiken, Zuspitzungen und Polarisierungen finden sich auch in jugendlichen Lebenswelten in Sachsen. Die Präsenz rassistischer, antisemitischer, heterosexistischer und anderer Ablehnungshaltungen ist für einen beträchtlichen Teil junger Menschen alltäglich. Sie werden von einer relevanten Anzahl geteilt oder sind mindestens in ihren sozialen Umfeldern präsent. Diese Präsenz wird dort verstärkt, wo neonazistische und völkisch-nationalistische Akteur*innen und Strukturen Teil der alltäglichen, analogen und digitalen Lebenswelten junger Menschen sind. Für einen Teil von ihnen sind jene Akteur*innen und ihre Angebote hoch attraktiv und sie begeben sich in Radikalisierungs- und Hinwendungsdynamiken in entsprechende Gruppierungsbezüge. Dies geht nicht allein mit neuen, polarisierenden (neonazistischen und völkisch-nationalistischen) Haltungs- und Deutungsmustern einher, sondern auch mit neuen Aktivitätspotentialen, welche sich in offenen oder klandestinen, politischen Aktionen zeigen, wie auch in Bedrohungen und Gewalt gegenüber marginalisierten Gruppen und vermeintlichen, politischen „Gegner*innen“ in den Sozialräumen.

Jugendarbeiter*innen und Fachkräfte angrenzender Arbeitsfelder stehen hier vor der Herausforderung, dass die Übergänge junger Menschen in entsprechende Dynamiken und Szenerien nicht immer mit einem deutlich wahrnehmbaren Bruch zum bisherigen Verhalten einhergehen, oft sind dies „fließende“ Prozesse. Teilweise verlaufen sie unscheinbar und wirken sich anfangs wenig in den sozialpädagogischen Settings aus. Darüber hinaus kann es für Fachkräfte schwierig sein, klar einzuschätzen, inwiefern neue Positionierungen ihrer Adressat*innen Teil (peer-)funktionaler Interaktionen im sozialen Gefüge der Heranwachsenden sind, welche Grenz-, Risiko- und Protestverhalten einschließen und Teil der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben im Jugendalter sind. So kann es hingegen auch sein, dass die Betroffenen gerade eine Radikalisierungsdynamik durchlaufen, welche dazu führt, dass diese spezifischen jungen Menschen einerseits über gezielte, niedrigschwellig Angebote der non-formalen Demokratiebildung in den o.g. Arbeitsfeldern nur mehr wenig erreicht werden können. Andererseits besteht die Möglichkeit, dass in dieser Entwicklungsphase strategische Maßnahmen, sozialpädagogisch begleitete Distanzierungsprozesse in Gang setzen können. Fachkräfte der Jugendarbeit und angrenzender Arbeitsfelder sind hier gefordert, ohne externe, beratende Unterstützung aber mitunter auch überfordert.

Hier setzt das Projektkonzept von „pro:dis - Qualifizierung und Distanzierungsberatung in Jugendarbeit und angrenzenden Arbeitsfeldern“ an. Es verfolgt das Ziel, eine professionelle Ansprechpartner*innenstruktur für Fachkräfte mit Fokus auf neonazistische und völkisch-nationalistische Radikalisierungs-

und Hinwendungsdynamiken im bestehenden Netzwerk sächsischer Qualifizierungs- und (Fach-)Beratungsstrukturen zu werden. Es bedient hier einen spezifischen Ausschnitt in einem vieldimensionalen Qualifizierungs- und Demokratieförderungskonstrukt im Bundesland. Im Kern setzt das Konzept auf drei Schwerpunktsäulen der Aktivitäten. Es setzt Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte im Handlungsfeld um und koordiniert folgend ein Netzwerk an besonders qualifizierten Expert*innen und Berater*innen für Fachkräfte in den sächsischen Gebietskörperschaften. Zudem bietet es vorrangig für Fachkräfte, aber auch vermittelt für soziale Umfeldler und junge Menschen selbst, Erst- und Verweisberatungen an. Darüber hinaus setzt das Projekt ein arbeitsfeldfokussiertes, inhaltliches Monitoring mit den Partner*innen vor Ort um. Es setzt dabei auch auf die lokale Expertise der Fachkräfte vor Ort zu entsprechenden Dynamiken und Strukturen. Im Ergebnis des Projekts werden Fachkräfte der Jugendarbeit und angrenzender, sozialpädagogischer Arbeitsfelder handlungsfähig, im Umgang mit rechten, neonazistischen und völkisch-nationalistischen Hinwendungs- und Radikalisierungsdynamiken bei jungen Menschen, in ihren peer-Bezügen und konkreten, lebensweltlichen Umfeldern.

Das Projektkonzept nimmt eine sozialpädagogische Perspektive auf das Handlungsfeld ein und bezieht sich damit auf einen hier abgeleiteten Kanon methodischen Handelns und daraus folgende Dimensionen der Professionalität von Jugendarbeiter*innen. Aus der sozialpädagogischen Perspektive heraus analysiert es Radikalisierungs- und Hinwendungsdynamiken bei jungen Menschen vordergründig auf ihre subjektiven Logiken und lebensweltlichen Funktionalitäten. Hier sind und bleiben Fachkräfte im Rahmen professioneller Beziehungs- und Prozessgestaltung als Bezugs- und Ansprechpersonen in ihren niedrigschwelligen Settings für junge Menschen in den geschilderten Dynamiken ansprechbar, solange sie sich dem Kontakt nicht verweigern oder kritisch-solidarischen Ansprachen entziehen.

Als Kooperationsprojekt setzt „pro:dis - Qualifizierung und Distanzierungsberatung in Jugendarbeit und angrenzenden Arbeitsfeldern“ auf die enge thematische Zusammenarbeit mit weiteren Dach- und Fachverbänden der Jugendarbeit in Sachsen. Der Träger AGJF Sachsen e.V. sowie die Verbundpartner*innen LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. und Sächsische Landjugend e.V. sind als Dach- und Fachverbände breit in die Offene, Aufsuchende und Selbstverwaltete Jugendarbeit in Sachsen vernetzt und eng in die Arbeitsfelder eingebunden. Das Monitoring sowie die Weiterentwicklung und Umsetzung des Konzepts sind gemeinsam geplant. Wichtig für die Umsetzung der Koordinierungsstelle ist die Sichtbarkeit und Ansprechbarkeit für lokale Fachkräfte aus den Arbeitsfeldern sowie Kommunen, das Erkennen von Bedarfen aus den Arbeitsfeldern, der gemeinsame Austausch. Das Projekt wird damit auch Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis sein, um die Jugendarbeit und angrenzende Arbeitsfelder professionell im Umgang mit rechtsinvolvierten jungen Menschen unterstützen zu können.

Projektstruktur

